

trischer Zeitmesser die Ursache der Störungen, die sogar sehr häufig in an Liederlichkeit grenzende Nachlässigkeit ausartete.

So kam mir erst in voriger Woche eine Uhr unter die Hände, von der der betreffende Kollege meinte: „Ob wohl die Elemente die Schuld tragen?“ Als ich nun das Werk aus dem Gehäuse nahm, hätte ich es vor Ueberraschung fast fallen lassen. Es war über und über mit Grünspan bedeckt, alle Schrauben, der ganze elektromagnetische Teil, sogar die Hammerwelle waren in Rostklumpen verwandelt und so zerfressen, dass sie bei Berührung auseinanderfielen. Der Kollege hatte sich auch nicht einmal die Mühe gegeben, das Werk aus dem Gehäuse zu nehmen, um es sich anzusehen. Die Ursache war ein zerfressenes Element, dessen Elektrolyt ausgelaufen war.

Derartige Beispiele kann ich, wenn es sein muss, zu Dutzenden anführen. In den meisten Fällen ist der Uhrmacher der schuldige Teil, und nicht der Fabrikant. Ich habe sogar die Beobachtung gemacht, dass der Laie besser mit den elektrischen Uhren fertig wird, als der Uhrmacher, denn er lässt sie ungestört gehen, während viele Uhrmacher mit dem „Basteln“ anfangen und dadurch Fehler verursachen. Beispielsweise hat ein Uhrmacher zweimal eine neue Uhr wegen angeblich schlechter Funktion der Fabrik zurückgesandt, und in beiden Fällen war das Kontaktwerk infolge Verbiegens der Kontaktteile völlig in Unordnung gebracht. Er hatte das Zifferblatt abgenommen und dann infolge der ihm eigenen „höheren Einsicht“ seine Verbesserungen angebracht. Selbstverständlich stritt er ganz entschieden ab, irgend etwas an dem Werke gemacht zu haben. Solche Leute machen allerdings kein Geschäft mit elektrischen Uhren.

Ich könnte allerdings auch die Namen einiger Kollegen nennen, die mit den bezogenen elektrischen Uhren niemals Anstände haben. Diese Herren sind ausnahmslos tatkräftig, sie wissen, was sie wollen, machen sich bald mit jeder Konstruktion bekannt und machen demzufolge auch ihr Geschäft. Aber ihrer sind heute noch recht wenige, und daher ist meine Befürchtung begründet, dass das Zukunftsgeschäft in elektrischen Uhren nicht den Uhrmachern gehören wird. Jedenfalls wird es nicht nützen, über die schlechten Zeiten loszuziehen und zu klagen, sondern es heisst, tatkräftig zu werden. Dazu gehört vor allen Dingen erst einmal, dass jeder selbständige Uhrmacher, oder wenigstens der Vorsteher seiner Reparaturwerkstatt, genügende Kenntnis von der Elektrotechnik im allgemeinen und der Technik elektrischer Uhren im besonderen besitzt, um diese Uhren nicht nur in Gang zu bringen, wenn sie in Ordnung sind, sondern um sie auch wirklich reparieren zu können. Wird diesem Umstand nicht Rechnung getragen, so verliert der Uhrmacher ebenso sicher die Absatzmöglichkeit von Wanduhren, wie der Verkauf von Taschenuhren schon heute zurückgegangen ist. Dieser Umschwung zuungunsten der Uhrmacher wird sich nicht von heute auf morgen, sondern allmählich, aber sicher vollziehen, wenn den Mahnungen der Fachblätter nicht mehr als bisher Rechnung getragen wird.

F. Thiesen.

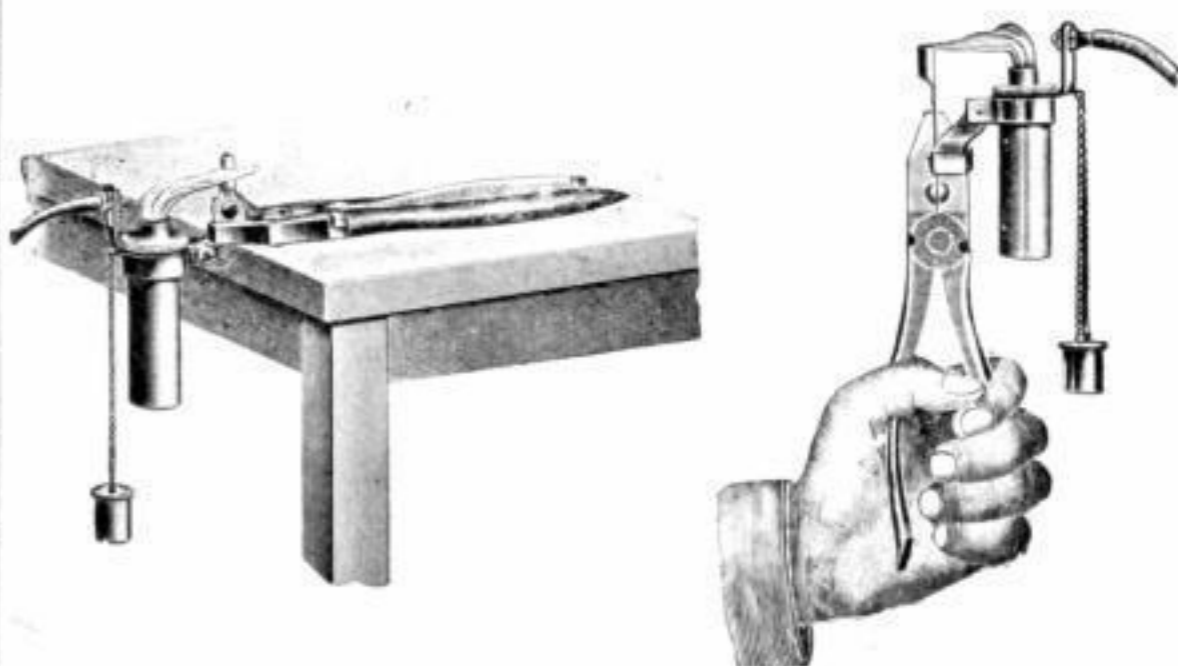
Aus der Werkstatt.

Lötvorrichtung mit Spiritusfüllung. Die Firma Ludwig & Fries, Frankfurt a. M., bringt unter obiger Bezeichnung die in den nebenstehenden Abbildungen dargestellte neue Lötvorrichtung in den Handel. Der Apparat ist aus Messing und dient im wesentlichen zur Herstellung von Lötstellen jeder Art, auch an schwer zugänglichen Stellen. Hauptsächlich jedoch findet er sehr vorteilhaft Verwendung zum Erhitzen von sogen. lötfertigen Leitungsanschlusskontakten.

Die Lötvorrichtung kennzeichnet sich im wesentlichen dadurch, dass sie in geeigneter Weise an einer Montagezange befestigt werden kann, ohne das Festhalten des zu erheizenden Leitungskontakts zu beeinträchtigen, wobei die einzelnen Teile der Lampe so verstellbar sind, dass die Stiehflamme stets das zu erheizende Stück oder die zu erwärmende Stelle in geeigneter Weise trifft,

ohne dass die Flamme z. B. bei isolierten Leitungen die Isolation beschädigen kann.

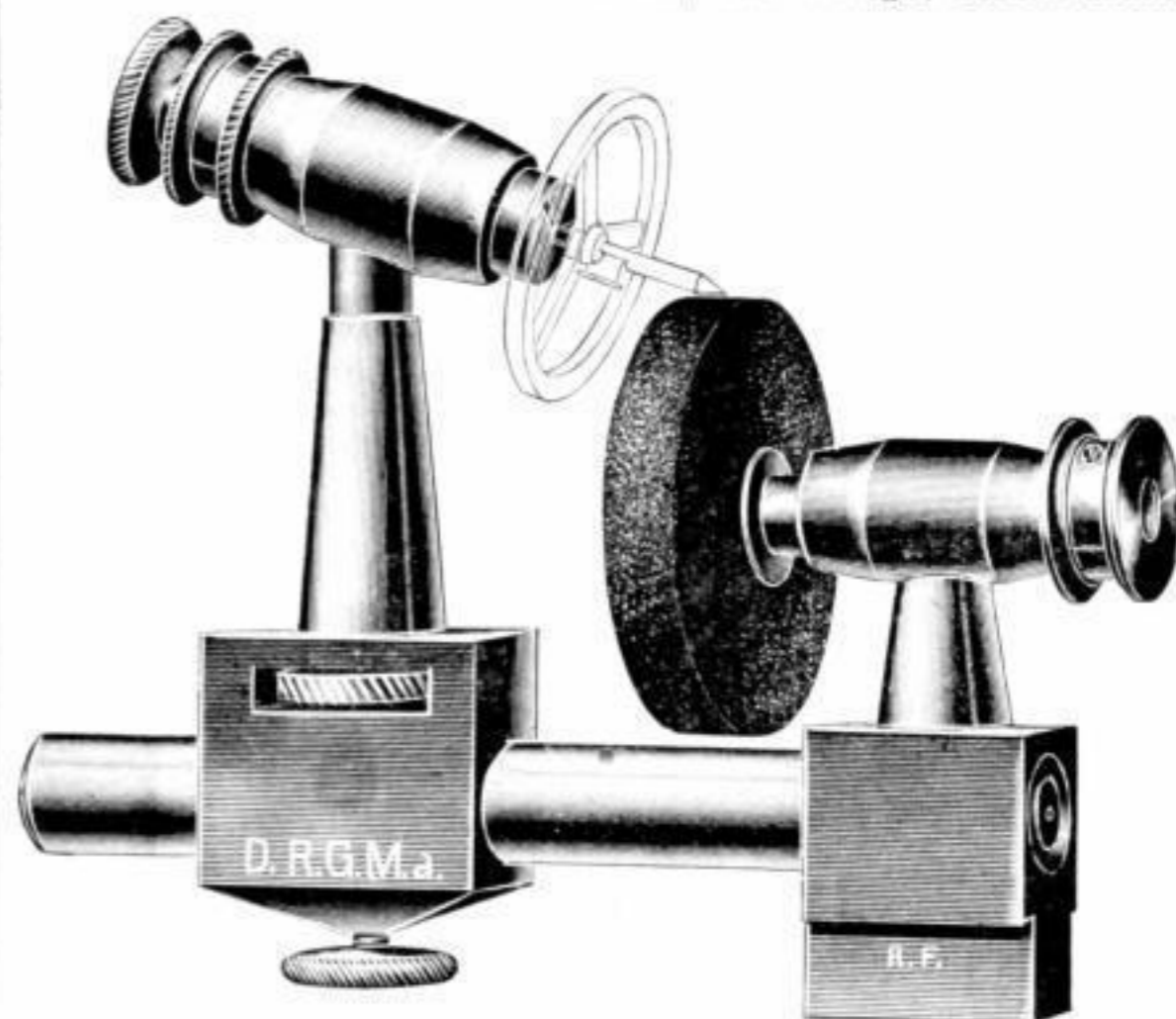
Durch die Lötvorrichtung ist in vorteilhafter Weise erreicht, dass der Monteur, an welchem Ort er auch immer löten mag, stets



mindestens die eine Hand frei hat, um z. B. bei der Verwendung von sogen. lötfertigen Kontakten das Kabelende in den Kabelschuh einführen zu können und es bis zum Erkalten festzuhalten.

Der Preis dieser Lötvorrichtung ist im Verhältnis zu der Solidität und dem Gebrauchszweck ein billiger. Sie kostet 2 Mk. ohne Zange.

Ein neues Maschinchen zum Anschleifen der Körner an Unruhwellen von Babyweckern bringt unter der Nr. 5439 die Firma Rudolf Flume, Berlin SW. 19, in den Handel. Dieses Maschinchen besteht aus drei Teilen, der Wange, einem festen



Reitstock mit der Schleifscheibe und einem beweglichen Reitstock mit der Amerikaner Zange zum Einspannen der zu schleifenden Balancewelle. Der bewegliche Reitstock ist seitlich und auch in der Höhe verstellbar, um jeweils die Unruhwellen so einstellen zu können, dass der Körner auf der Schleifscheibe flach aufliegt. Zum Gebrauch wird das Maschinchen in den Schraubstock gespannt und über die an beiden Reitstöcken befindlichen Rollen ein Doppeldrehbogen gespannt. Alsdann bewegt man den Drehbogen in horizontaler Richtung und hat in ganz kurzer Zeit den erforderlichen Körner schön sauber und rund angeschliffen. Dieses Spezialwerkzeug benötigt kein langweiliges Auf- und Abmontieren, sondern befindet sich immer in augenblicklicher Benutzungsbereitschaft. Bruch oder Misslingen sind vollständig ausgeschlossen, indem der schwere und ungleiche Druck (beim Handschleifen) fortfällt und durch leichten gleichmässigen Druck bei schnell rotierender Bewegung ersetzt wird. Der Preis dieses Maschinchens ist inkl. Doppeldrehbogen 10 Mk.